

# Elbe- und Elster-Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Sonnabend.

Bezugspreis für Monat April:  
1030,— Mark  
durch unsere Boten 1030,— Mark,  
durch die Post bezogen 1300,— Mark.  
Einzeln-Nummer 130,00 Mk.



Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-  
gehaltene Kopierzahl oder deren Raum  
50 Mk., für außerhalb des Kreises Ergänz-  
zahlung 100 Mk., Restraum 100 Mk.,  
pro Zeile, Offertengelder 100 Mk.  
Bei sich wiederholenden und größeren  
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung  
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe und Elster-Zeitung“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Brettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermesser Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:  
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Brettin  
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 30

Brettin, Sonnabend, den 14. April 1925

45. Jahrgang.

## Mitbestimmung.

Und der bestiegte Gegner ist „ein Mensch so zu sagen“. Das hat Deutschland im Frieden von Frankfurt a. M. vom 10. Mai 1871 mit Frankreich anerkannt, die Entente hat es dagegen im Verträge von Versailles für Deutschland außer acht gelassen. Die Delegation in Frankreich hat nach 1871 kaum drei Jahre gedauert, ist also mit der letzten Befehung am 15. März nicht zu vergleichen. Allerdings sind in Frankfurt am Main die Reparationspflicht nicht von vornherein nach Jahren bemessen, aber die Kriegsschuldigung von vier Milliarden Mark hielt sich doch in solchen Grenzen, daß die Franzosen sie schnell abwählen konnten. Schon darin lag eine Mitbestimmung, während bei uns die Höhe des Vertrages und die sich daraus ergebende Zahlungsmöglichkeit uns dem Gegner ausgeliefert hat. Frankreich will uns wirtschaftlich in seinen schmerzhaften den Deutschland wollte 1871 verschmerzen, daß diese Angelegenheiten Grund zu neuen ersten Streitigkeiten bildeten. Im übrigen liegen wir für Sieger und Besiegte im vollsten Maße Gleichberechtigung, also auch Mitbestimmung für den Besiegten gelten. Die berühmte Westbegünstigungsklausel brachte Frankreich denselben, ja, verhältnismäßig einen noch größeren Nutzen wie Deutschland, und in Paris hat man diesen Vorteil voll ausgenutzt.

Nur die extremen französischen Schutzflügel und die Bewandlung von der „Maritimenliga“ des Paul Deroulede waren dagegen, und bei denen war es nicht das und nicht Politik. Heute können wir voraussehen, daß der Abschluß eines neuen Handelsvertrages Frankreich wiederum Gelegenheit geben wird, uns mit allerley Repressalien zu bedecken, um jede deutsche Mitbestimmung in dieser wichtigen Lebensfrage auszuschließen.

Im Verfaller Vertrag war vorgesehen worden, daß die deutschen Reparationsleistungen nach der Zahlungsfähigkeit erfolgen sollten. Das war ein schwacher Punkt zur Mitbestimmung Deutschlands, aber er ist von den Franzosen ausgeschaltet und mit Füßen getreten worden. Das Urteil über die deutsche Kraft, zu zahlen, hätte in jedem Falle durch Unterzeichnung des Vertrages von Versailles bleiben müssen, denn wären bei nur einigermaßen gutem Willen der Entente, die Gerechtigkeit angewendet, alle Weiterungen vermieden worden.

Und der berühmteste Arzt kann einen Kranken nicht behandeln, ohne ihn über die Einzelheiten seines Zustandes zu befragen. Und Deutschland ist ein Patient, der heute nicht bloß unter den Kriegswunden leidet, sondern auch die Wirkungen der französischen Transaktionen empfindet. Was wir in den letzten

Jahren haben aushalten müssen, das kann auch eine kräftige Körperkonstitution auf den Hund bringen. Deutschland wird aber nicht nach seinen Krankheitsercheinungen befragt, und wenn es einmal geschieht, so schenkt man uns keinen Glauben. Selbst diese verhältnismäßige Mitbestimmung an unseren Schicksal wird uns verweigert. Ob wir noch Lebenskraft in den Adern haben, ist unseren Feindern gleichgültig; der Pfaffen lautet immer wieder: zahlen, zahlen, zahlen! Lloyd George war schon so weit im letzten Jahre seiner Premierministerzeit gekommen, daß er die Teilnahme der deutschen Reichsregierung an den finanziellen Konferenzen über die Reparationsleistungen dringend empfahl. Heute wird über die Anträge der Weimarer Regierung berichtet, obwohl die Dinge so einfach wie möglich liegen, und in London gesagt wird, daß das französische Vorgehen eine Grenze haben müsse. Boireaux sagt, daß französische Politik unerbändlich bleibt, man sieht, daß es ihm darauf ankommt, England zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland zu gewinnen, nicht darauf, sofort und zuerst mit Deutschland ins Reine zu gelangen. Aber ohne Deutschlands Mitbestimmung kommt ihm dies nicht. Wu.

## Reichstrauer für die Essener Opfer.

Dr. Eunoo Gedentree in Reichstag.

— Berlin, 10. April.

Heute vormittag um 10 Uhr, zur selben Stunde, zu der die Opfer der französischen Soldateska auf dem Essener Ehrenfriedhof ihre letzte Ruhestätte erhielten, versammelten sich die Reichsregierung und die Vertreter des deutschen Volkes im schlicht geputzten Plenarsaal des Reichstages, auf dessen vier Türen die schwarz-rot-goldenen Fahnen halbkreisförmig, zu einer würdevollen Fronte, an den Wänden der Reichstagskammer, die Spitze des Saales und die Tribünen bis zum letzten Platz füllten, vereinte die Vertreter sämtlicher gewerkschaftlichen und Beamtenverbände, sowie die Stützen der Berufsstände, Vertreter der Länder, der Kirchen, der Parlamente und der Behörden. Auf den Seiten der Reichsregierung hatten die Mitglieder des Reichstages Platz genommen, auf den Seiten der Ländervertreter neben anderen die Mitglieder der preussischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Raun, die Minister Severing, Giering, Böhm, der sächsische Minister Heintze und andere. Neben dem Reichstagspräsidenten hatte der Reichstagspräsident Böhm Platz genommen. Punkt 10 Uhr erschien der Reichspräsident Ebert und nahm den üblichen Platz des Reichstagspräsidenten ein.

Das Orchester der Staatsoper unter Leitung des Generalmusikdirektors Leo Blech leitete die Feier mit dem Trauermarsch aus der Beethoven'schen Evoken ein. Dann erhob sich der Reichstagspräsident.

Die Rede des Reichstagspräsidenten.  
„In dieser Stunde, die uns in Anbacht hier vereint, soll sich in Essen das Grab schließen über dem, was jedoch sich in all' schlichten deutschen Männern, die zwischen Karfreitag und dem Ankerfesttag, von französischer Gewalt durchführt, ihr Leben lassen mußten. Das ist ein Zug der letzten Zeiten umschwebend, die Gedanken eines ganzen Volkes, Gedanken des Leides, der Dankbarkeit, des Gedächtnisses. Diese Elb- und zwei weitere deutsche Aehren sind am Karfreitagabend gewaltsam abgerissen. Drei- und vierhundert sind hingerufen worden, die in höherer Arbeit ein hohes Brot verdient haben. Wohllos hat sie die französische Axtel aus einer Menge Gleicher herausgerissen.“

Sind diese Mütter von Essen nicht ein Symbol unersetzbar gemeinamen deutschen Schicksals? Wie ist, als hätte ich hinter den Säulen die schmerzreiche Szene der Weiden den Weiden, die in Essen, der Polen, wie der im Reich der Schmachten, in der Verdammung Lebenden die keine andere Schuld zu büßen hatten und haben, als die da Schicksal, Deutsche zu sein und die Schmach, es mit Tieren und Vögel zu sein. Auch diese Männer und Jünglinge hat der eine, einfache und große Gedanke geleitet, der unseren Abwehrkampf vom ersten Tage an überstieg. Sie fanden vor den französischen Wuchswägen als Träger und Schützer jene des Weichens, das zu einer Macht geworden ist, weil ein gemeinamer Wille es trägt. Klar und erdendhaft hat das furchtbare Bild dieses Untertopfers. Keinem französischen Soldaten ist ein Haar getrennt, aber 50 deutsche Arbeiter liegen in ihrem Blute. Ob jene französischen Soldaten ein Gewissen vor der Welt heilighen Wille angenommen hat, ob sie blind einem blinden Befehl gehorcht haben, mag ihr eigenes Gewissen daraus antworten. Was ich heute in dieser Stunde an velleicht unmögliche, jedoch gefällige Behauptung verfolge: General!.

Die Schand erlitt die französischen Machthaber, die zur Durchsetzung einer rechtlosen und erfolglosen Politik Tausende Deutscher, weil sie nicht Geblissen des Unrechts sein wollten, von ihren Heimatorten vertrieben, Hunderte eingekerkert, zahlreiche Menschenleben vernichtet haben, und auf deren Gewissen man auch dieses Massenverbrechen fällt, dessen Opfer heute lebend wieder auferstehen werden.“

Nicht ein Wort des Bekannens über diese Vernichtung deutscher Menschenleben habe ich aus dem Munde der amtlichen Vertreter des französischen Volkes entnommen. Wenn hätte ich getraut, daß Scham und Gewissen den französischen Generalstabern Schmeigeln setzen könnten. Ist es Scham und Gewissen des französischen Volkes, das man vernichten will, indem man hier eine Justizvollstreckung im Reich, Recht in Verwehren umfassen will. Ein in Reichstag gegen die Unschuldigen wird den Schrei des Verurteilten vernehmen. Wie es heute in dem Reichstag hat die Welt nicht mehr oder weniger interessiert in der Zuschauerrolle dem Schauspiel an Weiden und Ruhr zugesprochen, so muß sie heute sehen, wo Krieg ist und wo Frieden, wo Sicherheit und wo die Verantwortung an fremde Willkür. Und

in Namen der Polen Frage ist die Wölfer der Erde,

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Ungleichheiten!

Das war schon immer so auf dieser Welt,  
Ungleich verteilt sind des Lebens Güter,  
Die Ungleichheit wird niemals abgestellt,  
Es wird verbleibend oft auf die Schwächeren,  
Denn einen hat das Glück im Schale auf,  
Der andre sagt ihm noch im wilden Saue,  
Der eine fideles in der Gesellschaft,  
Der andre hat es wieder in der Welt.  
Denn eines ist in Schicksal in der Schick,  
Der andre hat mehr Schicksal noch als Haare,  
Der eine nicht geliebtes Innerstes,  
Zum andern steigt der Sturz in jedem Jahre,  
Wo Tanden sind, da fliegen wieder zu,  
Der eine schwelgt, dem andern bröckelt der Schick,  
Er muß sich oft als einen Wirt bezogen  
Und wird sich selbst nicht mehr frei von Sorgen.  
Der eine lebt in größter Gleichheit,  
Der andre kann sich wieder alles leisten  
Er hat es selbst in dieser trauen Zeit  
Gebracht zu einem Bündnis, einem Leiden,  
Das ist das mangelhafte auf der Welt,  
Es bricht sich alles um das liebe Geld,  
Es ist noch gar so vieles ungelöst,  
Um den sozialen Frieden zu erreichen.  
Der Ungleich ist, auf dem die Hoffnung ruht;  
Der Starke soll den Schwächeren unterstützen,  
Der Reich soll eben, d'herbei und gut  
Und sprichlos der Wohlgeleit nügen.  
Es ist es kein! Und was auf der Welt  
Die Liebe in den Vordergrund gestellt  
Dann kann es besser mit Gerechtigkeit  
So aber sind und Kampf und Not beschieden.  
Koch ist der deutsche Mittel arm und wand,  
Er hat kein Geld, hat kaum noch Ruh und Kalber  
Und wo er anlopfen in den Wälder-Bund  
Führt: Will ein Wirtes Sohn, dann bist die selber!  
Ungleich verteilt ist ja auf der Welt,  
Der arme Mittel waise fast gekleidet,  
Nun aber ist kein besser Mittelwaise  
Die eigene feste Willenskraft.

Ernst Heiter.

## Das Geheimnis von Dubshinka.

17) Der Wirtse lächelte pfiffig.  
„O, Sie können sich schon auf mich verlassen. Glauben Sie, ich hätte nicht bemerkt, daß Sie ein Beamter der Polizei sind?“ Hempel schwieg und ließ ihn bei dem Glauben.  
Sechtes Kapitel.  
Peter Lindemann lag mitmütig am Fenster seines Wohnzimmers und starrte hinab auf die Piazza, die in vollem Mondblicht lag.  
Den ganzen Nachmittag hatte er damit verbracht, abwechselnd die Umgebung des Hotels 'd'Alsie zu durchstreifen, und hier vom Fenster aus den Eingang des Hotels zu bewahren, in der Hoffnung, Solene doch wenigstens von weitem zu sehen. Vergebens. Weder sie noch die Gräfin ließen sich blicken.  
Lindemann rechnete nach. Drei Tage lang hatte Helene kein das Haus nicht verlassen, und ebenso lange empfing er keinen Brief von ihr.  
Was ist krank?  
Sorge und Schicksal liegen ihm keine Ruhe und lachten seine Worte zu immer helleren Flammen an. Kein, das war keine vorübergehende Schwärmerie. Er empfand die anglophobe, innige Zärtlichkeit eines Vaters für Helene, der sein Kind in Gefahr weh. Er wünschte sie jetzt nur zu sehen, um sich von ihrem Wohlgehen überzeugen zu können. Er glitterte bei dem Gedanken, sie neben einer Frau zu wissen, die vielleicht — ja, fast gewiß — irgendwas mißgünstig an dem Verbrechen war, dem ihre eigene Schwelger zum Opfer gefallen war.  
Hätte sie doch eingewilligt, ihren Vollen sofort zu verlassen! Ein Vorwand wäre ja leicht zu finden gewesen. Und sie ließe ihn doch auf! Aber sie wollte das Kind nicht verlassen. Dieses arme, reiche Kind, das der Vater nur Gleichgültigkeit, die Mutter so wenig Liebe besah, daß es sich vor ihr fürchtete.

In höchsten, störenden Worten hatte sie ihm dies ausenbergesagt und dann so lieb, fast demütig gebeten: „Seien Sie mir nicht böse — ich möchte ja Ihren Wunsch so gerne erfüllen, aber Puffchen hängt an mir, und ich liebe sie auch. Ich hätte keine ruhige Stunde, wenn ich aus selbstfälligen Gründen Pflichten im Stiche ließe, die mir unter den gegebenen Umständen selbst erfüllen. Sie glauben ja selbst nicht an blinden Zufall! Ist es nicht, als habe die Verlobung nicht erst darum nach Dubshinka geführt, weil Dittchen liebebedürftiges Herzchen mich eben braucht?“ Was sollte er dagegen sagen? Konnte er zürnen? Mühte er sie nicht im Gegenteil nur noch mehr lieben und achten, weil wahre Herzensgüte ihr inkonkurrenz diesen Weg wies?  
Aber seitdem waren drei volle Tage vergangen, ohne ein Lebenszeichen von ihr. Aber Hempel hatte ihm so streng verboten, sich ihr zu nähern. Wenn er wenigstens mit Silas noch einmal über die Sache hätte sprechen können, um ihm begrifflich zu machen, daß Helene am Ende krank sei, und man vielleicht durch einen Besuchen des Hotels Umständen entgegen kommen. — In dessen wußte er nicht einmal, wohin der Dittchen verschwunden war, und wann er wieder zum Vorschein käme.  
Am Nachmittag, während Peter einen Spaziergang gemacht hatte, war Hempel, wie die Wirtin Lindemann mittelteil, dagewesen, hatte sich etwa zehn Minuten in der Wohnung aufgehalten und war dann unter Zurücklassung eines verschlossenen Briefes fortgegangen.  
Der Brief enthielt nur einen mit Bleistift flüchtig geschriebenen Zettel: „Warte nicht auf mich, auch wenn ich morgen ausbleibe. Ein unvorhergesehenes Ereignis zwingt mich zur Beobachtung. Betritt das Hotel 'd'Alsie nicht, zeige dich so wenig als möglich außer Haus und mache keine Verluste, dich S zu nähern. S. H.“  
Lindemann begriff nicht, was das bedeuten sollte, aber es brachte ihm um den letzten Rest seiner guten Laune. „Zimmerarrest auch noch!“ dachte er ärgerlich. „Und nicht



### Lebales und Provinzialles.

Was bitten, was alle willkürliche Redaktionen zum Ausdruck zusammen zu lassen. Unzufrieden werden gern juristischer.

— Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 21 085,00 Mark.

— Der Reichstag stimmte am Donnerstag dem Antrag der bürgerlichen Kreisgemeinschaft auf Wegfall der Erbschaftsteuer für den nächsten Jahr zu.

— Gegen Gesetze der Schüler. Gegen Gesetze von Schülern werden sich eine Verfassung des Provinzialbildungskollegiums in Breslau, die jetzt vom Volksbildungsminister seinem ganzen Reich mitgeteilt wird. Das Kollegium hatte fällige Unterrichtsanklagen erstucht, zu berichten, ob wahrgenommen worden sei, daß Schüler oder SchülerInnen durch Gesetze gegenüber der Art Gehör zu erhalten suchen und dann das leicht erwerbene Geld in leistungsfähiger Weise verausgaben. Zutreffendfalls sollte auch darüber berichtet werden, welche Maßnahmen dagegen ergriffen wurden oder für angezeigt erachtet werden. Das Kollegium erwidert in diesem Uebel in der heutigen Zeit eine besondere ernste Gefahr für die sittliche Entwicklung der Jugend und damit auch für den Wiedererfolg des Vaterlandes.

— Bei den Besprechungen über die Milch- und Butterversorgung im Reichsernährungsministerium, an denen auch Vertreter des Deutschen Städtebundes und des Finanzministeriums teilnahmen, wurde eingehend über eine Verhinderung der am 15. Mai ablaufenden Reichsmilchverordnung verhandelt. So sollen u. a. die Lieferungsverhältnisse der bürgerlichen Produzenten und der Arbeiter freier gemacht werden. Der Erzeuger kann danach zur Ablieferung eines bestimmten Quantums angehalten werden. In der leidigen Frage der Butterversorgung und Butterlieferung wurde die eingetragte Bundeslieferer auf Butter abgelehnt, da sie neuerdings unerschöpfliche ist, wodurch sie sonst gänzlich auf den Vertrieb wirken würde. Der Vertrieb auf den Buttermärkten soll gleichfalls neu geregelt werden. Beschlüsse sind die Lieferanten verboten. Sie dürfen nur dann wieder stattfinden, wenn die Milchlieferung mehr als die Hälfte ihres Quantums auf die Lieferanten bringen. Auf diese Weise können eine pekuniar-lustige Vermarktung verhindert und Preisverhältnisse geschaffen werden, die der wirklichen Marktlage entsprechen. Übrigens sollen auch die Trockenmilchfabriken und ähnliche Betriebe nur noch solche Milch verarbeiten dürfen, die zur höchsten Verwendung mehr geeignet ist. Dessenfalls können sich diese Maßnahmen, die gründlicher Überwachung bedürfen, in der Praxis.

— Der Frühling äußert sich jetzt in den Provinzialstädten in den weichen weißen Käfigen, die sich in den Gärten im Wind bläuen. Das Feinere des Landes in den Großstädten sind die Frühlingsschleier in dem maßvoll gezielten Straßenservice, die der Jahreszeit um mehrere Wochen voraus sind. Da heißt es dann auch, Hofjahr will Wangen leben, aber die Aprilschneise, die sich in der Dornrose zeigt, scheint nun vorüber zu sein, und mit einem wärmeren Lächeln hat sich unerschöpflich überwiegen, wie sie zu den Eigenschaften des April gehört, gemeldet. Der Großstadtverkehr achtet darauf nicht viel, aber um so mehr muß das kleinstädtische Maßgefäß damit rechnen, das überhaupt nicht mehr so einfach ist wie früher. Vor dem Krieg konnten die Maßgefäße mit ihrer blütenreichen Seite getrotzt im Freien bleiben, kein Langfinger streifte seine Hände danach aus. Heute ist das Maßgefäß zu groß, und die flatternde Bekleidung muß für die Maßgefäße in der Gasse geborgen werden, denn sie hat einen Geldwert, der nicht unerschöpflich bleiben kann. Mit der steigenden Temperatur zeigen sich auch die ersten Obstbaumblüten, Pfirsiche, Kirschen, Birnen bereiten durch ihr schimmerndes Weiß auf das Definieren der Knospen vor oder sie haben sich in geschäftiger Lage bereits geöffnet. Mag die Blütenpracht nicht durch einen Wief in der Frühlingssucht beeinträchtigt werden!

— Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Mai d. J. soll ein Regimentstag alle ehemaligen Angehörigen des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 und der zugehörigen Kolonnen, sowie der aus dem Regiment hervorgegangenen Formationen in der altpreussischen Lutherstadt Wittenberg vereinen. Am 5. abends findet in Bolgers Festhallen ein allgemeiner Begrüßungs- und Festmahl mit Damen statt. Sonntag, den 6. 9 Uhr vormittags wird die Feier durch einen Feldpostdienst auf dem Ehrenfriedhof eingeleitet, sodann soll in einer Vorlesung über die Geschichte der Wittenberger Garnison, die der Festmahl folgen. Der Nachmittag wird durch Paradeaufstellung und Umzug ausgefüllt. Ein Festball wird die Feier beschließen. Die Vorbereitungen leitet die Vereinigung ehem. 74er in Wittenberg, Vorf. W. Lehmann, Gr. Friedriehstr.

120. Quartiere werden auf Anfordern fehergeheilt. — Desgleichen findet an denselben Tagen ein Regimentstag aller ehem. Angehörigen des 2. und 4. Garde-Feldartillerie-Regiments nebst der zugehörigen Formationen in Potsdam statt. Derselbe ist mit der Denkmalsweise für die Gefallenen der beiden Regimenter am Sonnabend, den 5. Mai, verbunden.

— Hofboten zu Rad. Nachdem die Versuche mit der amtlichen Benutzung eigener Kraftfahrzeuge im Landbestell- und Botenpostdienst ein günstiges Ergebnis gehabt und zu erheblichen Ersparnissen an Personalstellen geführt haben, soll die Kraftabwendung künftig in tunlichst weitem Umfang erfolgen. Wo die Gelände- und Wegeverhältnisse es gestatten, werden die Fußgängerreviere in weitem Umfang in Kraftfahrzeuge umgewandelt. Das Personal wird für die Herstellung der Kraftfahrzeuge aus der Postkasse entschädigt.

Bretzin, 13. April. Das Trauergeleit, welches am Dienstag abend 6 Uhr ergeht, galt den Arbeitern und Angehörigen, die in Esen am Karbonabend französischen Geschossen zum Opfer fielen und deren Beisetzung an diesem Tage erfolgte.

— Vom Turnverein Bretzin wurden der Anhalt-Ostprussischen Landesbahn 58 360 M für die Rhein-u. Ruhrspende überföhrt. Es ist dies der Reinertrag vom Wohltätigkeitsabend am vorigen Sonntag.

— Postfällische. Beim hiesigen Postamt werden künftig folgende Postfällstufen abgehalten: an Werten: 8—12 Vorm. 3—6 Nachm. an Sonnt. u. Festtagen 12—1 Nachm.

Bethau, 12. April. Ein selten schönes Vergnügen bereite uns am 8. April der hiesige Arbeiterverein im Römischen Lokal durch einen Theaterabend dessen Reinertrag für die Ruhrspende bestimmt war. Schon lange vor Beginn war der Saal dicht gefüllt und noch immer kamen neue Gäste und Festteilnehmer. Eingeleitet wurde der Abend durch ein paar tolle Musikstücke, sodann begrüßte der Vorsitzende Herr Böhme mit einer Ansprache. Nachdem folgten mit Musikpausen drei Theaterstücke — ausgezeichnet gespielt: „König Herr Paul Müller — und zwar „Wenn Frauen weinen“, „Der Juan aus Wiesbaden“ und „Im Waldeslauf 1. Klasse“. Der Verein hat gezeigt, daß er auch in theatralischer Hinsicht auf der Höhe ist. Den Veranstaltungern gebührt uneingeschränkter Dank. Zum Schluß fand ein äußerst gemüthlicher Ball statt, welcher die Anwesenden noch lange beschäftigte. Von den Einnahmen des Abends konnte ein erheblicher Betrag der Ruhrspende zugewandt werden.

Der Landwirt Herr Otto Eichler in Bethau ist zum Gemeindevorsteher desorts bestiftigt worden. — Der Landwirt Herr Emil Winter in Daxxleben ist zum Gemeindevorsteher desorts bestiftigt worden.

Dösen, 10. April. Im Januar wurde in einem Jagdwald in Torna bei Dösen ein Einbruch verübt, bei dem den Dösen Wäldern, Wäldchen, Festschneide usw. von hohem Werte in die Hände fielen. Als Täter wurden nunmehr der Arbeiter Paul Jahn und der Arbeiter Albert Hoffmann in Potsdam ermittelt, bei denen bei den vorgenannten Durchsuchungen das gestohlene Gut teilweise unter dem Dösen verstreut vorgefunden wurde. Der Wert der beschlagnahmten Gegenstände beträgt etwa 2 1/2 Millionen.

Herzberg, 9. April. Der hiesige Maschinenfabrikant S. hat bei einer Wertgegenstand im Rheinland ein Häckelmaschinenwerk bestiftet. Auf eine Anfrage teilte ihm die Fabrik folgendes mit: „Das nach Schablonen bestellte hohle Häckelmaschinenwerk habe zur Zeit gegeben worden aber von der feindlichen Besatzung beschlagnahmt. Da sich die Schablone in dem Paket befand, benötigte ich, um Ersatz anfertigen zu können, eine neue Schablone, die Sie umgeben einenden wollen.“ Man sieht daraus, daß die Franzosen alles wegnehmen, was ihnen unter die Finger kommt.

Bitterfeld, 9. April. Aus dem hiesigen Gerichtsgelängnis ausgeschossen sind in der verflochtenen Nacht die Gefangenen Max Nischold, Hans Jabel und Oskar Gehring. Jabel hat den rechten Arm verloren und Gehring hat an der rechten Hand Brandmale.

### aus dem Reiche.

Wörlitz, 8. April. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde im hiesigen Park im „Stein“ von unbekanntem Tätern eingebrochen. Die Rowdies zerstückten zunächst das Schloss zu der an der Landseite liegenden Fassade und legten über. Mittels einer Leiter verschafften sie sich durch ein eingeschlagenes Fenster Eingang in das Innere des Gebäudes und kletterten die Wendeltreppe hinauf zum Pavillon und bohrten eine aus Weidenbaumholz hergestellte verlocke Tür ein. Bei ihrer weiteren unglücklichen Arbeit

schienen die Einbrecher geföhrt worden zu sein. Aufeinandergelegte Gardinen sind durchwöhlt, sonst aber nichts erstoben. Vorige Woche traf in Borna 400 Anaben und Mädchen von der Ruhr ein. Sie machten auf alle Anmelenden den dankbar vorteilhaftesten Eindruck. Sie stammen aus einer Schule in Esen-wohlt, waren gut gekleidet und benahmten sich sehr artig und bescheiden. Rein Wunder, daß sich mancher Bornaer förmlich rissen um so ein hebriges kleines Wesen. ... Währende Szenen konnte man beobachten. Ein vielköpfiges Mädchen weinte herzzerreißend und rief nach seiner Mutter. Da kam ein einfacher Mann, seiner schwierigen Hand nach mußte es ein Arbeiter sein. Streichelte das Kind, sprach ihm tröstend zu und gab ihm Schokolade. Als er von der Bekehrin hörte, daß des Kindes Mutter vor 8 Tagen gestorben sei (der Vater ist im Kriege gefallen), bot er sich an, das „hübsche Dingel“ ganz zu behalten. ... Viel gab es zu erzählen von den bösen Franzosen.

— Wieder ein Schiffsausbruch bei Hamburg. Der Hamburger Dampfer „Wundis“, mit einer Ladung Eisen von Müldesborough ankommend, stieß im Hamburger Hafen mit dem aus Cardiff mit einer Ladung Kohle eingetroffenen englischen Dampfer „Weymouth“ zusammen. Dem Dampfer „Wundis“ wurden dabei an der Steuerbordseite mittelförmig unterhalb der Wasserlinie die Klappen vollständig durchgehoben, so daß er voll Wasser lief und zu sinken drohte. Der Dampfer konnte aber noch rechtzeitig mit Hilfe von drei Schleppdampfern auf den Strand geföhrt werden. Der englische Dampfer hat bei diesem Zusammenstoß nur Schaden am Vordersteven erlitten. Ob Menschenleben bei dem Zusammenstoß verloren gegangen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Die Eisenbahnangelegenheiten. Der Reichsverkehrsminister Erber und Reichspostminister Stinzel erwiderten herfürlich die neue von der Rumensbergbahn gestifteten Gesellschaft. Die Minister befürchten mit den Beratern ihrer Beileitung die Strafe Wittenberg-Berlin und hielten sich über die ganze Konstitution Vortrag halten. Dann fanden Gespräche mit dem Reichspräsidenten und verschiedenen Ministern statt, die ein gutes Ergebnis hatten. Es zeigte sich dabei, daß man von seufzenden Schnelligkeit aus mit jedem Fernverkehrsminister in Berlin gut und deutlich verfahren kann. Die neue Wäldchen im Reichsbahnnetz wird daher wohl große wirtschaftliche Bedeutung haben und eine wichtige Verbesserung im allgemeinen Verkehr darstellen, namentlich für dringende geschäftliche und persönliche Mitteilungen.

— Zum Tode verurteilt. Das Volksgericht in Landeshut verurteilte die 44jährige Wäldchen Obermeier zum Tode. Sie hatte, um ihren 23jährigen Wäldcherburschen heiraten zu können, ihrem Mann Weizen in das Abendessen gemengt.

— Der Feuerungsbeitrag der thüringischen Kurorte. Der in Erfurt tagende thüringische Städteverband legte die diesjährige Kurkarte wie folgt fest: Annamündlich 2000 Proz. auf die Predestinaten. Kurkarten mit Einkommen unter 5 Millionen jährlich ist die Kurkarte zu gewähren. Soziale Unfallen erhalten wie bisher Abschläge bis zu 20 Proz. Kurkarte mit Einkommen über 20 Millionen Mark jährlich gabten 100 Proz. Zuschlag.

— Sechs hiesige Pfarrer vor dem Kriegsgericht. Sechs hiesige Pfarrer wurden vom Wiesbadener Militärgericht zu je 25 000 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie die von der hiesigen Kirchenbehörde vorgefertigten Kirchenkollekte für die Ausreise vorgekommen hatten.

### Kirchen-Nachrichten.

Sonntag Misericordias Domini (15. April 1923.) Bretzin. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Lehmann. Kinderkatechismus beginnt am 22. d. Sonntag ab 8 Tagen. Gottesdienst 8 Uhr: Predigt von Stinzel.

Montag, 16. April, abend 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins. Dienstag, 17. d. Mon., abend 8 Uhr: Egl. Männerchor im hinteren Schützengarten. Die Wäldchen am Mittwoch d. 18. d. Mon. fällt aus.

### Weiter-Propheze.

Sonnabend, den 14. April: Teils heiter, teils wolfig, kühn-weiß Gewitter und etwas Regen, tagsüber warm. Sonntag, den 15. April: Kleinlich heiter, meist trocken, stierlich warm. Montag, den 16. April: Zunehmend bewölkt, warm, Gewitter an vielen Orten, Regen. Dienstag, den 17. April: Kühler, wechselnd bewölkt, etwas Regen.

## Prettiner Lichtspielhaus Stadt Berlin.

Sonntag, den 15. April 1923, abends 8 Uhr: Die Sünde der Adrienne Bernard.

Drama in 5 Akten. Wie sollst du mich befragen. Filmstudio in 3 Akten.

In der Reparaturwerkstatt von Fritz Rödler, Annaburg.

wird jedes Fahrrad, auch die schwersten Rahmenbrüche repariert.

jede Centrifuße jede Nähmaschine jeder Sprechapparat jedes Fahrrad

Fahrräder, Nähmaschinen, Centrifugen und Kinderwagen in größter Auswahl.

emalliert.

## Auß-u. Brennholzverkäufung der Oberförsterei Thiergarten

am 20. April 1923 vormittags 9 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg.

Försterei Thiergarten Schlag 152c, Kiefern: 233 rm Aoben, 33 rm Knüppel, 244 rm Reis II. Durchforstung 156a Kiefern: Stämme II, IV, 36 St. = 19 fm, 111 rm Rundlöben 2 m lang, 64 rm Knüppel, 76 rm Reis III. Eiche: 4 rm Nusslöben (2 m lang), 4 rm Aoben (2 m lang). Sammelhöhe, Saup- und Vornutzung: Eiche B Stämme II, IV, 12 St. = 14 fm, 1 rm Nusslöben II, 5 rm Aoben, 6 rm Reis III. Birke: 3 rm Aoben, 2 rm Knüppel. Grte: 2 rm Aoben. Kiefer: Stämme II, IV, 27 St. = 21 fm, Aoben 87 rm, Knüppel 23 rm. Försterei Fischersdorf Durchforstung 78c: 48 rm Kiefern Reis II. Venderungen bleiben vorbehalten. Brennholz beginnt.

## Unterhaltungs- Wohnungs- Lektüre

in sehr reicher Auswahl empfiehlt Ernst Schulze, Buch- u. Papierhdlg., Geschäftsstelle d. Bl.

Rüfenfuller, Futtermilch, Bruchreis, Knochenbröt, Hirse, Schlemmkreide, Weizen, Viehfalz, Gerste, Lecksteine, Weizenkleie, Leintüchen, Roggenkleie, Leinmehl empfiehlt

### Adolf Weisbold.

## Gittfreie Karen

Strahlentherapie, Massage, Behandlung täglich 9—4. Gute Erfolgs! Testen, Schweinegerst 18.

Unsere Fabrikgelände sind durch

## Starkstrom und Selbstschüsse

geleistet. Wir warnen vor Betreten derselben.

Gebr. Pötschke.

**Palast-Theater Annaburg-Preitin.**  
Die Vorstellung am Freitag, den 13. April, fällt krankheitshalber aus.

Dieserigen meiner werthen Kunden, welche auf ihre alten Kohlenarten noch

## Briketts

wünschen, bitte ich es mir umgehend mitteilen zu wollen. Ich bin in der Lage jedes Quantum noch in diesem Monat zu liefern.  
Gleichzeitig bitte ich nochmals, mir die

## Kohlenkarten

für das neue Wirtschaftsjahr sofort nach Erhalt zwecks Eintragung in die Kundenliste zu stellen zu wollen. Prompte und fuldande Belieferung hiero ich zu.

**Otto Heinrich,**  
Preitin, a. Bahnhof.



**Achtung!**  **Achtung!**

## Schafwollumtausch.

**Gänzlich konkurrenzlos.  
Lösen und dann erteilen.**

**Großer Umsatz! Kleiner Ruhez!**

Auf Grund meiner großen Umsätze im letzten Vierteljahr bin ich vorläufig in der Lage, Schafwolle noch günstiger wie bisher umzutauschen.

Deshalb ist jeder Schafwollumtausch bei **W. Gommlich** in **Rähnitz** der vorteilhafteste.

Auf Wunsch meiner werthen Kundschaft liefere ich jetzt prima **Schmidtsche Strichwolle** oder **Baumwolle** und gebe auf 10 Pfd. Schafwolle 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> **Schmidtsche Strichwolle** (von jeder Hausfrau 13<sup>1</sup>/<sub>4</sub> genannt) und extra 12 Sterne N. Leinen-Zwirn; auf 10 Pfund Schafwolle 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Strichwolle von meiner bisherigen Qualität (fast jeder Hausfrau bekannt) und extra 12 Sterne N. Leinen-Zwirn; auf 11 Pfd. Schafwolle eine lange Damenstrickfäde (Zumper genannt) aus garantiert reiner Wolle; auf 15 Pfd. Schafwolle einen fertigen Herren- oder Kinderanzug solange der Vorrat reicht; auf 16 Pfd. Schafwolle 2 prima bunte oder weiße Bettbezüge mit 4 Rippen vom Süd oder fertig genäht. Gegen Schafwolle liefere auch reine wollene Kopftücher für <sup>1</sup>/<sub>5</sub> **Schmidtsche Strichwolle** oder andere Waren.

Desgleichen laufe auch jeden Boffen

**Schafwolle, Hochhaar und Auhlschweißhaar.**

Zahle die höchsten Tagespreise.

Auf Wunsch wird jedes Quantum abgeholt, eine Postkarte genügt. JederUmtausch ohne Berechnung von Spinnerlohn. Laut meines Gemerbescheines bin ich berechtigt in ganz Preußen Waren einzukaufen und zu verkaufen.

**Kein Laden,** nur ein Lager mit **Schnitt, Kurz, Leder, Wollwaren, Wolle, fertigen Herrenanzügen** usw.

Halte stets reelle und gute Ware bei niedrigsten Tagespreisen.

**Handelsmann W. Gommlich,**  
**Rähnitz.**

NB. Für Schafwolle Qualität Ia. werden noch entsprechend höhere Quantums an Schmidtsche Strichwolle oder andere Wolle gewährt.

## E. Pietzsch,

**Maschinenbauanstalt.**

**Lichtenburg bei Preitin,**

Telefon Preitin 22

Telefon Preitin 22

Sofort ab Lager lieferbar:

**Gras- und Getreidemäher,**

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Düngerstreuer, Wieseneggen, Sauchefässer, Gras- u. Getreidemäher, auch Cornif u. Dering, Schleppreden, Häckelmaschinen, Breitdrechmaschinen mit Reinigung, Mähenschnneider, Kartoffeldämpfer u. Quetschen, Sauchepumpen in versch. Ausführun., Kartoffelfortiermaschinen, Buttersäfer, Siegenzentrifugen, groß. Waschmaschinen, Schrotmühlen, Sackheben, Sacktaren.

Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

## Lohnschnitt billigt!

Sauberster Schnitt. — Volle Ausnutzung.

Ich unterbreite jeden Preis der Konkurrenz!

**W. Kunze,** Dampfjägewerk, Holzhandlg.,  
Annaburg, B.B. — Vaugeschäft, Baumaterialienhlg.  
— Fernsprecher Nr. 6. —

## Obersförsterei Rosenfeld. Nutzholzverkauf

am Mittwoch, den 18. April, von 1/9 Uhr ab im Gefhshen Gasthaus in Jälsdorf.

**Försterei Görnewig:** Schlag Ja. 77, Riefen 54 St. IV, Al. = 20 fm. **Försterei Heermerswalde:** Schlag Ja. 76, Riefen 12 St. II, Al. = 24 fm. **Dursch, Ja. 65, Riefen 9 St. II, IV, Al. = 4,6 fm.** **Försterei Behnhütte:** Ja. 114, 118, Riefen 23 St. V, Al. = 4,5 fm. **Riefen 9 St. IV, Al. = 3,3 fm.** **Försterei Kleinfese:** Sammelhieb, Riefen 76 St. III, IV, Al. = 27 fm. **Försterei Rosenfeld:** Sammelhieb, Riefen 45 St. II, IV, Al. = 25 fm.  
Verkauf nur an Selbstverbraucher und kleine Handwerker.

## Grasverpachtung

der wasserbauftalischen Elbwerder.

Unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen sollen die Grasnutzungen der Elbwerder des Wasserbauamts Wittenberg öffentlich meistbietend für die Jahre 1923 bis einschließlich 1928 verpachtet werden.

1. Am Dienstag, den 17. April, vormittags 8 Uhr im **Volks- zur Reichspost in Wittenberg, Lutherstraße 41/42**, die Grasnutzungen zwischen dem Zugbache unterhalb Elster und der Anhalter Grenze.

2. Am Mittwoch, den 18. April, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im **Gasthofe zum goldenen Stern in Preßsch (Elbe)**, die Grasnutzungen der zwischen Domnisch und Wiedbin belegenen Beger.

3. Am Mittwoch, den 18. April, nachmittags 2 Uhr im **Gasthause zum Anker** an der Fähre zu Elster die Grasnutzungen der zwischen Wiedbin und dem Zugbache unterhalb Elster belegenen Werder. **Wittenberg, den 9 April 1923.**

Staatliches Wasserbauamt.

## Es ist unwahr,

daß die Konkurrenz uns in Arbeit u. Preis unterbieten kann.

## Lohnschnitt:

sauber, schnell, billigt u. grundreell übernehmen

**Franz u. Moeller,**  
Dampfjägewerk, Annaburg.

## Dachpappe 10 m Rolle 12900 M.

1000 prima Dachsplitt 12900 M.

sowie alle übrigen Baumaterialien,  
Bau- u. Tischlerhölzer aller Art

zu billigsten Preisen empfiehlt  
**W. Kunze,** Dampfjägewerk, Holzhandlung,  
Annaburg, Br. Galle, — Vaugeschäft, Baumaterialienhlg.,  
— Fernsprecher Nr. 6. —

Flaumen, Möhrchen, Citronen, Kohlrüben, Kartoffeln, Runkelrüben, verkauft

**Adolf Weicholt.**

Eine gut erhaltene  
**Centrifuge**

zu verkaufen.  
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zucker Melis, Malz-Bonbon, „ Rosinade, Honig- „ „ Crystal, Frucht- „ „ Würfel, Seidentüssen, „ weiß Candis, Drops, „ braun „, Rots  
bei 10 Pfd. billiger empfiehlt  
**Adolf Weicholt.**

## Fliesen

treffen morgen Sonnabend ein.  
**Ernst Karsch,**  
Wollig.

## Möhrrensaat

wieder eingetroffen bei  
**Adolf Weicholt.**

## Stammholz

abzugeben, Anfuhr wird mit übernommen.  
**O. Vieweg, Preitin.**

## Säcke,

zur Getreidelieferung, stehen zur Abholung bereit.

**Adolf Weicholt.**

Ab unserm Lager offerieren wir billigt:

**schwefel. Ammoniak,**

**Kali-Ammonsalpeter,**

**Kalstickstoff,**

**Superphosphat,**

**Kali 42<sup>0</sup>/<sub>10</sub>,**

**Saimit**

**Hornhaus Hohndorf und Preitin.**

## Cocostuchen,

bei 5 Ctr. billiger, empfiehlt

**Adolf Weicholt.**

## „Schwarzer Adler“

**Morgen Sonnabend:  
Gesellschaftsabend.**

Es laden freundlichst ein

**H. Heinze u. Frau.**

## ✂ Weiskat, ✂

besten Schraplaue Kammerofenstüdtail empfehle aus eintreffender Ladung worauf noch Bestellungen entgegen nehme.

**Adolf Weicholt.**

## Deutsch. Haus

**Lichtenburg**

Sonntag, den 15. April, ladet von abends 7 Uhr ab zur

## Ball- Musik

freundlichst ein

**O. Zimmermann.**

## Daußchen.

Sonntag, den 16. April:  
**Ballmusik.**

Anfang 7 Uhr. Es laden freundlichst ein  
**W. Frühling,  
Frau Schaufedehen.**



**Grüne Heringe u. Bücklinge**  
treffen Dienstag wieder ein bei  
**Adolf Weicholt.**

## Sarg- lager.

10 Särge in einfacher und besserer Ausführung stets vorrätig.  
**Tischlerei Franz Günther  
Annaburg, Hinterstr.**